

Auf die Seele der Musik hören

Gewöhnlich sitzt Maria Sournatcheva im Orchester in den hinteren Reihen. Als Botschafterin russischer Musik tritt die Solo-Oboistin des Musikkollegiums am Samstag für einmal an die Rampe.

Nicht alle im Orchester können an der Rampe spielen, manche aber lassen aus dem Hintergrund um so mehr aufhorchen, wenn die Partitur sie auffordert musikalisch hervortreten. Zu ihnen gehört Maria Sournatcheva, seit der Saison 2012/13 Solo-Oboistin des Musikkollegiums Winterthur und dem Publikum wohl vertraut. Dass in ihr auch eine Konzertsolistin steckt, hört man dabei mit Freude immer wieder. Als Solistin ist sie im Freikonzert am Samstag im Stadthausaal nun auch zu erleben.

Maria Sournatcheva präsentiert als schweizerische Erstaufführung eines von vier Oboenkonzerten des 1941 geborenen Ukrainers Valery Kikta, der vor allem im Bereich der Chormusik zu den bekanntesten – im musikalischen Horizont betrachtet – «russischen» Komponisten der Gegenwart gehört. Er hat offensichtlich auch eine besondere Affinität zur Oboe – Zum Glück für die Virtuosen des schlanken und anrührend klingenden Instruments. Diese können ja weit weniger mit prominenten und allbekannteren «grossen» Werken unterwegs sein als etwa die Geiger oder Pianisten. Aber umso mehr können sie schöne Funde aus dem Versteck aller Epochen hervorzaubern und Neues präsentieren.

In zwei Welten zuhause

Für Maria Sournatcheva ist Kikta ein besonderer Glücksfall: Sein Konzert für Oboe und Streicher aus dem Jahr 2000 enthält, was sie in der Musik sucht und weitergeben will, Beseeltheit, Emo-



Maria Sournatcheva erlebt und vermittelt Musik als eine positive Kraft. Bild: pd

tion und bildhaftes Erleben: Ein «pastorales Idyll» ist der erste Satz, das «Lied einer glückseligen Nacht» der zweite, und von einem Maskenball handelt der brillante dritte, der auf die lyrisch kantablen beiden folgt. Unverkennbar russisch ist diese Musik auch, und auch so gesehen Maria Sournatcheva nahe. Sie wuchs in Moskau auf und begann auf russisch in der Musik

zu leben. Schon als 13-Jährige jedoch führte sie ihr hervorragendes Talent aus ihrer Heimatstadt Moskau weg ins ferne Deutschland.

Nach einer Konzertreise durch Europa und die USA erhielt sie die Einladung, ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover fortzusetzen. Sie lernte Deutsch, machte das Abitur und war wohl aufgehoben in einer Gastfamilie. 2008, 20-jährig erhielt sie die Stelle der Solo-Oboistin im Staatsorchester Niedersachsen. Kein Wunder, dass sie sich heute in beide Welten, Russland und Deutschland, gleichermassen zu Hause fühlt und beide Kulturen zu verbinden sucht, dass sie weltläufig in allen musikalischen Epochen unterwegs ist, aber auch verwurzelt ist in dem, was

seit jeher in der Musik als «russische Seele» bezeichnet wird.

Kunst und Welt

Um das Klischee geht es dabei aber nicht, um «Beseeltheit» aber sehr wohl. Was Maria Sournatcheva in der Kunst sucht, ist das Leben, und sie ist auch überzeugt, dass alle grosse Kunst dem Leben Wege öffnet, «neue Welten, neue Sterne» zeigt, dass sie Kraft und Hoffnung gibt. An einer Komposition interessiert sie deshalb immer auch der Mensch, der sie geschaffen hat. Als sie auf Kiktas Werke aufmerksam wurde, war es für sie selbstverständlich, mit dem am Moskauer Konservatorium lehrenden Komponisten Kontakt aufzunehmen. Dieser hat einerseits eine besondere Affinität zur Oboe, für die er bereits vier Werke geschrieben hat, andererseits hat seine Musik den spezifisch russischen Tonfall, in dem orthodoxe Kirchenmusik wie alte russische Volksweisen noch weiter klingen. Seine grösste Bekanntheit hat er als Komponist von Chormusik erlangt.

Debüt-CD

Mit Andrey Rubtsov (*1982) und Andrey Eshpai (1925–2015) hat die Oboistin weitere russische Oboenkonzerte der Gegenwart in ihrem Repertoire. Auf ihrer eben erschienenen Debüt-CD, auf der sie von der sie vom Göttinger Symphonie Orchester begleitet wird, sind alle drei vertreten, Kikta mit dem Konzert Nr. 1. «From Belgorod und dem Konzert Nr. 3. Dieses präsentiert sie am Samstag begleitet vom Musikkollegium unter der Leitung von Christoph-Matthias Müller. Werke von Bohuslav Martinu und Richard Strauss umrahmen ihren Auftritt. *Herbert Büttiker*

5. 11., Stadthaus Winterthur, 17 Uhr.



